

Homilie zu Mt 11,2-11  
3. Adventsonntag (Lesejahr A)  
16.12.2001 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

das ist heute der dritte Sonntag im Advent. Wir nennen ihn den Sonntag Gaudete, das heißt zu deutsch: freuet euch. "Freuet euch, noch einmal sage ich: Freuet euch! Laßt alle Menschen eure Güte erfahren, denn der Herr ist nahe" (Phil 4,4.5) Das ist ein schönes Wort. Aber was uns plagen muß, das ist die Frage: Was ist das denn nun wirklich, Advent, Ankunft des Messias? Wir singen und sagen vom harten Weh, aus dem die Menschheit klagt, wir singen vom Elend, vom Jammertal, wir fragen, wo bleibst du, Trost der ganzen Welt. Wir sollten es an dieser Stelle packen: Elend, Leid, Not Kummer, das kennen wir. An dieser Stelle, da wird es ernst, das ist wie die Leitplanke, der entlang gehend wir hineinkommen ins Geheimnis des Advent. Alttestamentlich gesprochen: Da versammelte sich Israel eigens im Vorhof des Tempels, um gehäuft alles Elend liturgisch gleichsam lebendig werden zu lassen. Das ist jetzt unsere Sache im Advent. Noch einmal: Dieser Leitplanke entlang laßt uns gehen, um einzudringen ins Geheimnis des Advent. Dann gelangen wir mit ihm, **mit Jesus von Nazareth zusammen in Elend und Ohnmacht über den Ölberg nach Golgotha, ins Kreuz, in den Tod.** Das ist Thema des Advent. Der Tod ist es, der uns einsammelt, alle, uns Gläubige und Ungläubige.

Und so spüren wir es doch, an ihm orientiert wissen wir's doch: Da stoßen wir vor ins Ereignis der Ostern - Er ward erweckt aus dem Tode, neugezeugt, neugeboren, er ist erstanden in unserer Mitte, er lebt. "Tod, wo ist dein Sieg, Tod, wo ist dein Stachel?!" Die Macht des Todes ist gebrochen. Da sind wir sozusagen am Glühpunkt dessen, was wir Advent nennen. Advent heißt Ankunft: Er ist angekommen her zu uns, die wir noch Ölberg durchmachen, die wir noch Golgotha bestehen müssen, die wir noch vor dem Tode leben, ein sterbliches Leben, Elend, Jammertal, hartes Weh der Menschheit. Also fassen wir es dort: Der Advent, **die Ankunft des Retters, ist geschehen - an Ostern! Und Ostern - das ist wichtig - dauert noch, dauert noch!** In der Taufe sind wir liturgisch, im Zeichen, hineingenommen in seinen Tod und sind mit ihm erweckt worden zu neuem Leben. "Ihr, die ihr getauft seid, seid auf den Tod getauft!" Das ist der Ernst dieser Taufe, und daran laßt uns denken und zu ihm hinübergelangen ins neue Leben. Das ist der Gedanke am heutigen Sonntag. "Freut euch, freut euch, laßt nun alle Menschen eure Güte erfahren, der Herr ist gekommen, er ist da!"

Wenn wir das ein bißchen gespürt und begriffen haben, dann laßt uns das Nächste wissen: Noch sind wir herwärts, noch machen wir durch, noch kennen wir ja das Elend, kennen die Not, kennen das Jammertal, kennen die Bangnisse, von denen die Adventslieder singen. Aber in diese Wunde hinein, in diese Finsternis hinein ist uns das Licht der Ostern gesetzt. Und so entzünden wir am Licht der Ostern, an der Osterkerze, die Adventslichter. Sie sind ein Vorausentwurf des Osterlichts. Und das macht nun den großen Unterschied aus zwischen uns und denen, die keine Ahnung haben: Wir kennen den Weg ins Licht. Leid, Elend, Not sind uns Leitplanke dorthin - nicht Widerlegung des Glaubens, nein umgekehrt: Leitplanke dorthin. Und wenn wir

das packen, dann ist das eine Weise, Advent zu begehen, die realistisch ist. Dann machen wir uns nichts vor. Das ist uns erschlossen als unser Weg.

Und dann, so die Liturgie am heutigen Sonntag, dürfen wir zwischendrin mal wieder weit vorausblicken ins Osterlicht, ins Osterereignis, und von dort her aufleuchten. Der Text des Evangelium hat gesagt: "Blinde Augen werden hell." Da ist nicht ans äußere Augenlicht gedacht, sondern an Menschen, die keine Zukunft mehr sehen, die nur Nacht sehen, nur Finsternis, Hoffnungslosigkeit. Die ist gebrochen, blinde Augen sehen ein Licht. Und "taube Ohren": Da ist nicht von der physischen Taubheit die Rede; das sind die, die sich nicht mehr trösten lassen, nicht mehr zugänglich sind für Trostworte, weil das Elend zu arg kommt. Und jetzt heißt es also: Solche Hoffnungslosen, die sich nicht mehr trösten lassen wollen, können nun wieder offene Ohren bekommen für das Wort des Trostes von Ostern her, hinein ins Elend. Und "lahme Glieder": Das sind die, die niedergedrückt sind vom Elend, am Morgen am liebsten nicht mehr aufstehen möchten, im Bett liegen bleiben, das Gesicht in die Kissen, nichts mehr wissen und nur noch sterben wollen. Das sind die lahmen Knie. Und jetzt heißt es: Solche Lahme, die hüpfen wieder, und zwar - das muß immer wieder betont werden - mitten im Elend, mitten in der Not, mitten in der Bangnis, mitten im Jammertal, das ist nicht wegblasen. Aber wir haben's erfaßt: Das ist ein Sinn, das ist die Leitplanke hin in die Ostern, in die Freude der Ostern.

Das alles ist großartig, weil es uns sehr ernst nimmt. Da wird uns nichts vorgegaukelt, das reicht mitten hinein in unseres Leben Not. Der Retter, der Heiland, hat die Himmel aufgerissen, ist gekommen, der Tröster der Welt, an Ostern. Das ist der Advent. Von dorthin begehen wir in dunkler Zeit Advent, und das heißt doch **"Ankunft"** - **Wir sind also bereits im Sieg mitten im Leiden! Das ist die Wahrheit**, und das laßt uns ein bißchen verstanden haben. Dann verstehen wir auch, daß mitten im Advent ein Sonntag Gaudete gefeiert wird. Und im Überschwang hat die Kirche einen Text aus dem Alten Testament als erste Lesung vorgesehen, den ich zum Schluß vortragen will. Aus solchem Wissen heraus heißt es da (Jes 35,1-10):

Jauchzen sollen Wüste und Öde,  
frohlocken soll die Steppe,  
erblühen gleich einer Herbstzeitlose,  
blütenreich soll sie erblühen,  
frohlocken soll sie.  
ach, ein Frohmut und Jubel gar!  
Die Erscheinung des Libanon, seine  
Schönheit wird ihr gegeben,  
die Herrlichkeit des Karmel und des Saron,  
die werden die Erscheinung Gottes sehn,  
die Herrlichkeit unseres Gottes.  
Und nun: Erschlaffte Hände stärket,  
festiget wankende Knie,  
sprecht zu den Herzensverseuchten:  
Seid stark, fürchtet euch nimmer,  
da: euer Gott,  
Ahdung kommt von ihm her,  
das von ihm her Gereifte,  
er selber kommt  
und befreit euch!  
Dann werden Augen von Blinden erhellt,  
dann die Ohren der Tauben geöffnet.

dann springt wie ein Hirsch der Lahme,  
die Zunge des Stummen jubelt,  
Wasser brachen ja in der Wüste hervor  
und Bäche in der Steppe,  
der Glutsand wird zum Weiher,  
das Durstige zu Wassersprudeln,  
ein Viehlager in der Schakale Heimat,  
ein Gehöft für Rohr und Schilf.  
Eine Dammstraße wird dort sein, ein Weg,  
Weg der Heiligung wird er gerufen,  
ein Makliger kommt da nicht vor.  
Er selber, Jahwäh unser Gott, geht ihnen den Weg voran,  
daß auch Tore sich nicht verlaufen.  
Nicht wird dort ein Löwe sein,  
reißendem Tier ist er unersteigbar,  
nicht wird's dort gefunden.  
Gehen werden ihn die Erlösten:  
die von ihm, unserm Gott Abgegoltnen, kehren zurück,  
sie kommen nach Zion mit Jubel,  
Weltzeit-Freude ist um ihr Haupt,  
sie erlangen Wonne und Freude,  
Gram und Seufzen müssen entfliehn.

Sonntag Gaudete. Die Überschwenglichkeit dieser Worte hat einen Grund. Der Grund ist für uns Gott und dann in Gottes Namen der Sohn Gottes, der Erlöser, der Heiland, der Retter, der Befreier Jesus von Nazaret im Ereignis der Ostern, der Erstandene. Der ist Grund unserer Hoffnung, Grund unserer Freude am Sonntag Gaudete. "Freuet euch, noch einmal sage ich: Freuet euch! Laßt alle Menschen" - vom Egoismus frei - "eure Güte erfahren. Er doch ist nahe!"